

Jesus – ein Voyeur?

Predigt zum 32. Sonntag im Jahreskreis (Mk 12,41-44)

Stehen Sie auch manchmal am Fenster und schau'n 'naus, was draußen passiert?

Eine Frau hat neulich erzählt: Wenn ich in die Wirtschaft gehe, setze ich mich immer an einen Tisch mit Blick zur Tür. Ich möchte sehen, wer da reinkommt und wie die Leute am Tisch miteinander umgehen. Es ist interessant, wer mit wem über was redet, ob sie überhaupt reden oder bloß auf dem Handy rumtippen.

Jesus war scheinbar auch so einer. Wie er wieder einmal im Tempel ist, setzt er sich dem Opferkasten gegenüber und beobachtet genau, wie die Leute Geld in den Opferkasten werfen. Vermutlich waren es im Jerusalemer Tempel sieben posaunenartig geformte Trichter. Bei den Reichen hört er es lang und schwer klimpern, wenn die großen Silberdrachmen die Trichter hinunterkullern. Man kann direkt mitzählen.

Und dann kommt eine Witwe. Er hört es genau: Es klimpert ganz leise. Es müssen zwei von den kleinsten Münzen sein, die sie verschämt hineinwirft.

Da holt er seine Jünger herbei und sagt ihnen: Habt ihr das auch mitbekommen? Und was draus gelernt? Es kommt nicht drauf an, wie viel du gibst und wie laut die Münzen schep- pern, sondern darauf, ob du mit Herzblut gibst.

Liebe Zuhörer, dasitzen und Menschen beobachten, bei Jesus ist das nicht einfach Voyeurlust, pure Neugier. Er beobachtet – und schaut tiefer. Er will von Menschen etwas lernen: wie sie sich verhalten, was hinter ihrem Verhalten steckt. Und er behauptet: Von jedem Menschen kannst du etwas lernen, vor allem von den Kleinen und Unscheinbaren: wie die ihr Leben anpacken.

Für mich ist das eine Einladung, Menschen zu beobachten. Aber nicht aus Neugier, sondern weil ich von ihnen etwas lernen könnte.

Und für mich ist die Geschichte vom Opferkasten auch ein Ausrufezeichen. Mach dir bewusst: So wie du Menschen beobachtest, so schauen auch andere Augen auf dich. Und deshalb frage dich: Könnten sie von meinem Auftreten, von meinem Umgang mit Menschen, so wie ich mit anderen rede, auch was lernen?

Einleitung

Als ich Praktikant in Mömlingen war, habe ich einmal über die bekannte Rabbi-Geschichte gepredigt, die davon erzählt, dass einer ganz abgekämpft ist und der Rabbi ihm den Rat gibt: Wenn du sitzt, dann sitz! Wenn du gehst, dann geh! Wenn du läufst, dann lauf. Der Gehetzte erwidert: Das tu ich doch. Aber der Rabbi darauf: Nein! Wenn du sitzt, dann stehst du schon. Wenn du stehst, dann gehst du schon. Wenn du gehst, dann läufst du schon. Deshalb bist du so abgehetzt.

Am nächsten Tag laufe ich ziemlich forsch in die Schule. Da sieht mich eine Frau – und ruft mir nach: Herr Mai, was haben Sie gestern gepredigt? Halten Sie sich dran?

In dem Moment wusste ich: Menschen beobachten genau.

Fürbitten: GL 13,3 gemeinsam beten

Pfarrer Stefan Mai